

# Komplementarität von Leben und Tod

Jerg Haas

Mitte 2006

Alle die bekannten Definitionen von „leben“ sind nicht falsch, aber auch nicht richtig. Genauso, wie es nicht „das“ Teilchen gibt, sondern nur die „teilchengesteuerte Welle“ und es nicht „die“ Welle gibt, sondern nur das „wellengesteuerte Teilchen“, so gibt es auch nicht „das“ Leben und „den“ Tod. Es gibt zwar einen komplementären Zusammenhang zwischen diesen beiden Begriffen, doch leben diese Begriffe auch durch eine ausgeprägte Polarität: entweder man lebt oder man ist tot. Der Tod ist ein Ende und das Leben hat einen Anfang und dazwischen gibt es eine Lebenslinie ähnlich einer Brown'schen Wärmebewegung mit einem Zeitpfeil, der dem Prozess eine gewisse Linearität gibt.

Das Grundkomplement unseres Universums ist die „anziehungsgesteuerte Abstoßung“ und die „abstoßungsgesteuerte Anziehung“ als Ganzes. Dieses Grundkomplement muss auch tief im Zentrum des Lebens das Basiskomplement sein.

Ersetzt man die Begriffe Leben und Tod durch etwas funktionalere Begriffe wie „entstehen“ und „vergehen“, dann wird das Komplement schon deutlicher sichtbar:

a-Teil: entstehengesteuertes Vergehen

b-Teil: vergehengesteuertes Entstehen als Ganzes

Der a-Teil beschreibt ein individuelles Leben schon sehr deutlich.

Ein dominierender, teilartiger, zu quadrierender Entstehungsprozess ist von einem passiven, einzelbezogenen, zeitartig-mehrdimensionalen Vergehen umgeben. Wird der Entstehungsprozess beendet, tritt das Vergehen ein, wie z. B. des Beendens der Nahrungsaufnahme, der Wasseraufnahme, der Atmung, der Herztätigkeit, der Gehirntätigkeit. Ein Aussetzen der Substanzzufuhr bringt mehr oder minder rasch das Sterben mit sich.

Der b-Teil beschreibt ein „vergehengesteuertes Entstehen“. Ein dominierender, zu quadrierender funktionsartiger Prozess des Vergehens findet statt in einem ganzen Reaktionsraum des Entstehens oder etwas abstrakter, der Entwicklung. Die aktive Funktion des Sterbens enthält den Aspekt der Entwicklung.

Erfahrungswerte, wie „der Mensch stirbt, um seine Gattung zu erhalten“ oder „der Krieg ist der Vater der Dinge“ oder auch viele religiöse Erfahrungswerte beschreiben diesen b-Teil des Komplements. Letztlich auch, dass die Erde, auf der wir leben, eigentlich ein einziger Abfallhaufen abgestorbenen Lebens ist, insbesondere, wenn man an Humus oder Muschelkalk denkt.

Die Komplementarität beschreibt daher zwei Charakteristiken von „leben“ und zwei von „sterben“, die keine Darstellung von Erfahrungswerten sind, sondern komplementäre Ableitungen auf der Basis der Hauptsätze der Komplementarität.

1. Eine dominierende Bildung und dynamisches Wachstum von Einzelwesen, das bei Stagnation des Prozesses sofort in einem individuellen Tod abstirbt.
2. Ein aktiver Sterbens- und Auflösungsprozess, der als Transformation Weiterentwicklung, Anpassung, mutative Veränderungen und neues Leben als Spezies ermöglicht.

Nun, dies ist nur die Erscheinungsform von „entstehen“ und „vergehen“.

Wir können eine ausgeprägte Analogie zum ersten Grundkomplement feststellen.

entstehungsgesteuertes vergehen = anziehungsgesteuerte Abstoßung

vergehensgesteuertes entstehen = abstoßungsgesteuerte Anziehung

Zur Erinnerung: letztere sind das Grundmuster unseres Universums, das Weltmuster, das in allem enthalten ist.

Vergleicht man die begrifflichen Spektren der beiden Komplemente in struktureller und funktionaler Hinsicht, dann wird doch sehr deutlich, wie sehr wir als „lebendige Wesen“ durch die Komplementarität fundamental determiniert sind durch das fundamentale Muster unseres Universums.

Auch wenn die entwickelten Lebensprozesse durch Aufspaltung in Cantor-Mengen eine fast milliardenfache Schichtendicke erreicht hat, so erscheint dieses Grundmuster in jeder dieser Schichten in neuer spezifischer und -nach Prigogine's richtiger Erkenntnis- immer höherem ungleich-gewichtigen Zustand, was durch die 36,5 Grad Grundtemperatur im Verhältnis zur umgebenden Natur überdeutlich wird.

Dieses Grundkomplement oder Grundmuster taucht im lebendigen Wesen in verschiedenen Erscheinungsformen auf

Beispiel:

Stoffwechsel: aufnehmen/abgeben

Aktivität: nehmen/geben

Bewegung: kommen/gehen

Sensorik: empfinden/ausdrücken

Intellekt: wahrnehmen/vermitteln

Fortpflanzung: nehmen/geben

Geschlecht: aufnehmen/abgeben (Einstülpung/Ausstülpung)

Selbst das edelste und unedelste aller lebendigen Gefühle wie

- die Liebe ist anziehungsgesteuerte Abstoßung, denn der Liebende trennt sich mit dem Geliebten von der Umwelt/Familie und gründet eine eigene Einheit etc.
- der Haß ist abstoßungsgesteuerte Anziehung, denn der Hassler fühlt sich vom Objekt seines Hasses magisch angezogen nach der Urwalddevise: „vögle oder töte sie“ oder er will die Welt verbessern.

Die Liebe ist in keiner Weise fundamental, weil sie so edel, so menschlich oder so schön ist. Die Liebe ist fundamental, weil sehr nahe am Grundkomplement liegt und somit der innerste Resonator oder Reaktor in einem Menschen, einer Seele aktiviert. Deshalb kann die Liebe eine fundamentale Änderung des Lebens erreichen, was von außen oder mit Gewalt kaum erreicht werden könnte.

Immer, wenn in einem Lebewesen dieses Grundkomplement in sehr reiner Form erscheint, dann geht es sofort um Leben und Tod.

Bleibt die Luftaufnahme, Wasseraufnahme oder Essensaufnahme aus, dann beginnt die Phase des Sterbens, des Zerfalls oder die einer Transformation...

Man kann auch – was leichter ist – umgekehrt feststellen, welches die inneren Ursachen für den Tod eines Menschen sind, dann stellt man immer das Grundkomplement fest, das nicht mehr struktural und funktional gewährleistet ist.

Daher ist ganz klar zu sagen, dass mit dem ersten Unterschied, mit dem unser Universum begann, bereits konzeptionell die Liebe und auch die Abneigung angelegt war, da dieser Unterschied sich komplementär organisierte und subkomplementär ausdifferenzierte.

Nicht der erste Unterschied an sich war das Entscheidende, sondern dass sich dieser Unterschied nur komplementär organisieren konnte. Das Muster des Unterschieds als ganzes System – als Komplement – ist das Entscheidende. Diese kleinsten Unterschiede die nahe an dem Planck'schen Elementarquantum  $h$  liegen, sind diese oszillierenden Strings – eine Frühform von fast eindimensionalen Komplementen, wie leben oder sterben.

Man kann daher folgende sichere Aussagen machen:

Das Grundkomplement aus anziehungsgesteuerter Abstoßung und aus abstoßungsgesteuerter Anziehung ist die konzeptionelle Basis und das Muster des Universums, der Physik, der Chemie, des Lebendigen, den Seelischen, des Geistigen, des Immateriellen. Es ist der Kern jeden Komplementensystems, gleichgültig wie komplex es ist. Es ist immer der duale Ausgangspunkt eines Ausdifferenzierungsprozesses nach Art der Cantor-Mengen.

Was bedeutet, dass die Entstehung von Leben kein Sonderfall eines Naturprozesses ist, sondern im komplementären Muster der Natur und der „Cantorisierung“ eo ipso angelegt ist. Es ist eine irdische Besonderheit, dass hier das Leben insbesondere durch die komplementären Beziehungen zwischen Wasserstoff/Kohlenstoff und Stickstoff/Sauerstoff entstand. Doch dieses Leben ist spezifisch. Auf anderen Planeten oder gar Sonnen sind Formen von Leben vorstellbar, die die Komplementarität anderer Elemente als Basis nutzen und vielleicht in ganz anderen Temperaturschichtungen zu Hause sind, als das Leben hier.

Nur die Form des irdischen Lebens ist etwas Besonderes, das Leben selbst nicht. Da nach der Komplementarität aus Stabilisierungsgründen jede Sonne ein Planetensystem haben muss, so sind allein in unserer Galaxis Millionen erdähnlicher Planeten möglich. Es ist anzunehmen, dass es von erdähnlichem Leben wahrscheinlich nur so wimmelt in den Galaxien und ebenso von erdfremden Leben mit anderem Aggregatzustand, in anderen Temperaturschichtungen, in anderen Größenordnungen, etc. Es gibt ja auch schon recht gut begründete Theorien (Gaia z. B.), die die Erde oder auch die Sonne als lebendigen Gesamtorganismus sehen. Die Komplementtheorie kann diese Theorien mit verbesserter wissenschaftlicher Begründung und nützlichem Instrumentarium ausstatten.

Man kann daher eine weitere sichere Aussage machen:

Zur Entstehung von Leben sind keine besonderen irdischen Sonderbedingungen nötig – nötig

ist nur die komplementäre Organisation jeden Unterschieds als Prinzip. Wie gesagt – nur die Form des irdischen Lebens ist etwas besonderes.

Was unterscheidet lebendige Substanz von nicht lebendiger Substanz?

Descartes hat die Welt in Geist und Steine getrennt und er benötigte die mehrtägige Arbeit eines Gottes, um das wieder zusammenzubringen, was für einen lebendigen Menschen nötig ist.

Die Komplementarität weist nach, dass Gott sich keinesfalls anstrenge, sondern nur kleine Unterschiede als komplementäre Samen ins Nichts streute.

Was macht das Lebendige aus?

Es gibt Komplemente eines niedrigen Differenzierungsgrades, die nur reagieren können. Ein Atom eines Steins, das bei Tageslicht heftig vibriert und seine Farbe emittiert, kommt bei Eintritt der Dunkelheit zur Ruhe – allerdings immer mit einer Restbewegung und Restbindung. Das Atom des Steins ist ein Komplement aus einer „teilchengesteuerten Welle“ (Atomkern) und eine „wellengesteuerten Teilchen“ (Elektronen). Es nimmt auf und gibt ab und enthält Formbildungskraft und die Fähigkeit des Kommunizierens mit den anderen Atomen. Es kann sich bei entsprechenden Außenbedingungen durch Fusion weiterentwickeln oder durch Radioaktivität (Raum- und Zeitabgabe) sich selbst umwandeln.

Den Stein oder den Menschen vom komplementären Gesichtspunkt betrachtet unterscheidet sich nur durch ein „mehr“: mehr komplementäre Schichten = mehr Resonanzen = mehr Eigenleben = mehr Individualität = mehr Struktur- und Funktionsalternativen = mehr Entwicklung = mehr Freiheitsgrade = mehr eigener Wille...

Doch dies ist relativ:

Ein getretener Stein wird zerstört oder weggeschleudert...

Ein getretener Hund kann aktiv ausweichen, kann aktiv angreifen, kann sein Gesamtsystem auf die Situation ausrichten

Ein getretener Mensch kann ausweichen, schimpfen, aushalten, weinen, lachen, leiden, Behörden einschalten, Anwalt anrufen, etc. nur der aktive Gegenangriff als Zahn um Zahn wird immer weniger realisiert. Deshalb ist die Wahlfreiheit für ein Spektrum von Handeln und der berühmte freie Wille nur ein Kennzeichen für die Elastizität komplexer komplementärer Systeme. Sie sind ja auch leichter... die Menschen verglichen mit Steinen.

Dies weist auf einen interessanten Entwicklungspfeil des Lebens hin, der mehr beachtet werden sollte... sonst ist vielleicht die Menschheit – bevor sie es merkt – im Virtuellen auf Nimmerwiedersehen verschwunden... ein interessantes Szenario des Informationszeitalters.